

# Handlungskonzepte für den Planungszeitraum 2023-2028

im ev.-luth. Kirchenkreis  
Lüchow - Dannenberg

Entwurf aus November 2021  
Zur Vorlage aller Kirchenkreisgremien

## Merkblatt

# HANDLUNGSKOZEPTE 2023 - 2028 DAS NÖTIGE AUF EINEN BLICK

WAS IST ZU BESCHREIBEN UND  
WAS NICHT?

**Entwicklungen + Veränderungen + Innovationen**  
**Nicht beschreiben:**

**Was ist + Was war + was wünschenswert wäre**

### PLANUNGSVORGEHEN

**Gremien einbinden | kompakt | miteinander**  
**Bis Herbst 2021**

Die Vorsitzenden der KKS-Ausschüsse kommen zusammen und sammeln Punkte alle zu allen Handlungsfeldern.

**Leitungsaufgabe | Interviews | Text erstellen**  
**Bis Dezember 2021**

Eine leitende Runde wird gebildet, die als Informationsbeschaffer und Interviewer zu den einzelnen Handlungsfeldern auf der Arbeit der KKS-Ausschussvorsitzenden aufbaut.

### ABSCHLUSS

**Text liegt vor | Lesephase | KKS-Beschluss**

Der Text soll in die Gremien und zusätzlich Fachleuten vorgelegt werden.

Finale Bearbeitung.

Konzept der Handlungsfelder und Stellenplan aufeinander inhaltlich beziehen.

(Keine Stellen oder Kostenzuweisungen nötig)

**Abschluss | Einreichen | Anwenden**

Abschlussfrage an uns selbst: Wie wollen wir unser Konzept nutzen?

Frühjahrs-KKS= Beschluss/ bis 30.5.2022 an LKA

## LEITFRAGE BEANTWORTEN

**Führt die Ressourcenknappheit zu neuen Modellen?**

In den Bereichen:

- I: Gottesdienst, Verkündigung und Seelsorge
- II: Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit
- III: kirchliche Bildungsarbeit
- IV: Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- V: Diakonie
- VI: Kirche im Dialog
- VII: Gebäudemanagement und Klimaschutz
- VIII: Leitung
- IX: Kirchliche Verwaltung
- JOKER X: Was uns sonst noch wichtig ist ...

**Kirche verändert sich jetzt!**

**Wie bei uns?**

**Jedes Thema kommt nur einmal vor!**

**Berufliche schreiben nicht über ihr Gebiet!**

**Modelle, mit denen reagiert wird?**

**Lücken sind o.k.- Max. 4 Seiten wir entscheiden.**

## JOKER:

EIN FREIES  
HANDLUNGSFELD,  
IN DEM WIR UNS  
DARSTELLEN

**Was macht unseren Kirchenkreis aus?**

**Wie wollen wir von anderen verstanden werden?**

**Was wollen wir von uns selbst verstehen?**

## Konzept I: Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

**Mit Gottesdiensten nach draußen zu gehen**, hat sich weiterhin sehr bewährt. Alle Kirchengemeinden im Kirchenkreis machen damit gute Erfahrungen und steigern damit Besucherzahlen, Attraktivität und erreichen Menschen, die sie vorher nicht erreicht haben. Unter Corona hat sich gezeigt, dass dieses Herausgehen mit Gottesdiensten schon sehr gut eingeübt ist.

Es gibt mehr Kirchengemeinden, die **übergemeindliche Zusammenarbeit bei Saison- und Themengottesdiensten** praktizieren.

Zusätzlich sind Gottesdienste an **besonderen Orten und Mitmachtgottesdienste** entwickelt worden und in das normale Angebot aufgenommen worden.

Es reift mittlerweile die Erkenntnis, dass sich das Durchhalten von agendarischen Gottesdiensten **nicht länger positiv auf die Besucherentwicklung** und das Gottesdienstinteresse auswirken. Das gilt auch für unbestimmte Zielgruppengottesdienste (Familien, Männer, Frauen, Senioren), ebenso für Gottesdienste, die sich allen gerecht werden wollen.

**Unser Problem ist die „unsichtbare Gemeinde“**. Wir erreichen durch Gottesdienste nur 2% der Mitglieder und bekommen die Milieuerengung darin zu spüren.

Aus dem Kirchenkreisjugenddienst heraus nehmen wir eine große **Lust zur Gottesdienstgestaltung durch Jugendliche** wahr.

Immer mehr **Gottesdienstformen** werden entwickelt und ausprobiert.

In der **Notfallseelsorge** haben wir die erste sehr gut ausgebildete ehrenamtliche Person.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Die **Lektorenausbildung vor Ort im Kirchenkreis** hat sich bewährt und soll weitergeführt werden. Die Chance besteht darin, eine gemeinsam ausgebildete Gruppe für die Weiterentwicklung von Gottesdiensten zu nutzen und Lektor\*innen sowie Berufliche miteinander an der nötigen Entwicklung der nächsten Schritte in eine weite Gottesdienstlandschaft zu beteiligen. Es lassen sich leicht aktuelle Formenversuche in die Ausbildung integrieren (z.B. Wohnzimmergottesdienste).

Bei der Verkündigung wollen wir darauf achten, dass bei neuen Gelegenheiten, die wir schaffen, **die Neuen Neues mitbringen**.

Durch Corona wurden wir durch uns selbst überrascht, wie schnell wir in digitale Verkündigungsformen einsteigen konnten. Wir wollen uns verständigen, **was wir weiterführen wollen, wie viel wir schaffen, was wir anderes dafür lassen** und was wir dafür lernen müssen.

Über das Instrument einer Reihe von Gesprächsrunden mit unterschiedlichsten Personen („**Konzept der Spinnstube**“), in der wir als Hauptamtliche zuhören, wollen wir hören, was Menschen meinen, wie Kirche ihnen gut tun kann. In diesen Gesprächen kommen durch die Teilnehmenden immer die Themen Gottesdienst, Verkündigung und Seelsorge zur Sprache. Der Erkenntnisgewinn ist, dass wir vor Augen geführt bekommen, wie wir hier vor Ort mit unserem kirchlichen Handeln wahrgenommen werden. Auf dieses Instrument wollen wir nicht mehr verzichten.

**Kirche darf nicht gehen, wenn der Gottesdienst zu Ende ist.** Gottesdienst und Verkündigung braucht ein Hinterher und ein Vorher, damit Gottesdienste eine beziehungsbildende Chance bekommt. Dafür ist es auch nötig, auf Gemeinschaft, Räume, Gelegenheit und Material zu schauen.

**Kürzere Gottesdienste mit veränderten Formen** sind uns wichtig geworden. Corona hat bewirkt, dass wir uns aus unproduktiven Diskussionen um agendarische Feinheiten befreien konnten. Entscheidend ist, dass wir vorher besser kommunizieren, was die Gemeinde im Gottesdienst erwartet (Liedgut, Form, Thema, Gestaltung, Ort, Zielgruppe), zum Beispiel Wärmflaschengottesdienste in unbeheizter Kirche. Diese Informationen müssen zuverlässig und über Handy abrufbar sein. Das setzt eine gute Planung der verschiedenen Formen, Orte und angemessenen Szenarien voraus.

**Unser Ziel ist, dass Pastor\*innen und Diakon\*innen unter die Leute kommen,** statt ihre Aktivitäten im kirchlichen Binnenzirkeln zu konzentrieren.

**Krankenhausseelsorge** durch ausgebildete Ehrenamtliche hat sich bewährt. In der langen Corona-Zeit war der Zutritt zum Krankenhaus so nachhaltig verwehrt, so dass die Arbeit reorganisiert werden muss.

Wir sind herausgefordert, **mit weniger Hauptamtlichen den Standard der Notfallseelsorge zu halten.** Wir sehen gegebenenfalls einer Konkurrenzsituation mit einem gemeinnützigen Hilfeanbieter entgegen und müssen darauf reagieren.

Die **Zusammenarbeit** mit den Feuerwehren im Bereich der Einsatznachsorge hat gut angefangen und muss qualitativ entwickelt werden, ebenso die Zusammenarbeit mit dem Bereich Betreuung der Polizei bei Großlagen.

## Konzept II: Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

Das **Modell Chorchoach** hat sich in Person und Konzept nicht bewährt. Die notwendige Mobilität der Arbeit ist ausgeblieben.

Aus Zuweisungsgründen haben wir eine halbe Kirchenmusikerstelle auf Kirchenkreisebene **gestrichen**.

Die **Kommunikationskompetenz ist für gelingende Kirchenmusik** bedeutend geworden. Es braucht eine kontinuierliche Kontaktfläche zu Künstler\*innen, Interpret\*innen und Auftrittsumfeld. Das ist von Ehrenamtlichen kaum leistbar. Kooperation, die die Verantwortungen teilt, kann Erleichterung bringen.

Wir erleben häufiger, dass **Chöre durch Eigenbeiträge sich selbst finanzieren**. Das erhöht auf der einen Seite die Verbindlichkeit und schafft andererseits klarere Erwartung an die Leitung. Gleichzeitig gibt es vermehrt Stimmen, die eine Bezahlung durch Kirche fordern, wenn der Aufwand der Leitung einen bestimmtes Maß überschreitet.

Die **Vielfalt kirchenmusikalischer Aktivitäten ist gewachsen**. Durch ein im Pop-Musik ausgebildeten Diakon wurden neue Akzente gesetzt. Das Ausbildungsinteresse der Singenden und Musizierenden steigt weiterhin. Die Ausbildungsnotwendigkeit der Gottesdienste gestaltenden Musiker\*innen muss sich Form und Stil neuem Musikgut anpassen.

Die **Liederbücher mit neuem Liedgut** (*freiTöne*, Jüngere Lieder) haben sich in den Gottesdienst als fester Bestandteil etabliert.

In jeglicher Form von **kirchenmusikalischer Ausbildung** zeigen sich die Auswirkung von Individualisierung und schwindender Gruppenkompetenz.

Die **Portalfunktion von Kirchenmusik** in allgemeinkirchliche Arbeit existiert nur noch in Einzelfällen.

### **Kulturarbeit**

Es haben sich bestimmte **Orte für kirchliche Kulturarbeit** herausgeschält, in denen qualitative Angebote stattfinden.

**Neuere Formen und experimentellere Formen von Kunst** werden ausprobiert: Poetryslam, Klanginstallationen, Lichtaufführungen. Der Aufwand und die Professionalisierung steigt.

Neue **Ansprüche an die Gestaltung und Ausstattung** von Kirchenräumen werden unabwendbar.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Das Interesse an Ausbildung zur / zum nebenamtlichen Kirchenmusiker\*in bedarf der **gezielten Vorhaltung von Ausbildungskapazitäten**.

Das **individualisierte Ausbildungsinteresse der Singenden und Musizierenden** steigt weiterhin. Die **Ausbildungsnotwendigkeit** der Gottesdienste gestaltenden Musiker\*innen muss sich Form und Stil neuem Musikgut anpassen.

Für das neue Liedgut sind **andere Instrumente und Instrumentalkombinationen** notwendig. Das kann zum Beispiel Orgel und Saxofon, Klavier / Keyboard und Gitarre / Bläser und Sologesang sein.

**Rein musikalische Gottesdienste** sollen zum Regelangebot der Verkündigung ausgebaut werden.

Wir müssen klären, ob es neben der Jugendgemeinde nicht **auch eine Musikgemeinde** geben sollte (wie eine Personalkirchengemeinde mit der entsprechenden Ausstattung).

Wir werden Antrag auf Finanzierung eines Diakons mit einer **popularmusikalischen Ausbildung** an den Fonds Missionarische Chancen stellen.

Wir brauchen eine vertiefte **Zusammenarbeit in den unterschiedlichen Musikstilen**.

Kirchenmusik braucht **Kooperationspartner im nichtkirchlichen Bereich** und auch die Präsenz außerhalb von Kirche.

Die Idee eines **Sprengelzentrums für Popularmusik** begrüßen wir im Ansatz. Aufgrund unserer geringen finanziellen Mittel wird uns allerdings eine Partizipation daran, wie sie derzeit geplant ist, verwehrt bleiben.

Nach **Corona muss die Kulturarbeit erst wieder ganz neu in Gang gebracht werden**, um sie dann weiter zu entwickeln.

## Konzept III: Kirchliche Bildungsarbeit

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

**Frühkindliche und elementarpädagogische Bildung** wird nicht nur in der gut aufgestellten vom Kirchenkreis verantworteten Kita-Arbeit geleistet, sondern ist auch die zentrale Aufgabe des Evangelischen Elternforums. Im Elternforum hat mit einem Personalwechsel auch eine Neuausrichtung der Arbeit stattgefunden. Die Rückverknüpfung an die Kirchengemeinden hat begonnen. Nach dem neuen KiTaG ist die gesetzlich zugestandene Aufgabe von Bildung fast nicht mehr existent. Die dadurch entstehenden Lücken werden zunehmend durch das Elternforum gefüllt.

Die **Evangelische Akademie im Wendland** ist über die Vereinbarung im STAF III in ihrer Entwicklung noch einmal vorangeschritten und hat weitere Einzelmerkmale kirchenkreisweit etabliert. Mittlerweile laufen auch Bildungsprojekte über diese Arbeit.

Die Mitarbeit von **Jugendlichen im KU** wird geradezu konstitutiv. Jugendarbeit hat sich als Mitmacharbeit konstituiert. Das geht nicht mehr ohne das digitale Medium.

**Glaubenskurse** werden immer mehr als regionale Angebote wahrgenommen.

**KU3/4-Arbeit** ist verändert sich zu einem Glaubenskurs für Eltern, weil die religiösen Grundlagen schwinden.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Die evangelische Bildungsarbeit in den Kitas und die religionspädagogische Begleitung führt dazu, dass oft auf den Ort bezogene Taufen stattfinden. Die Konsequenz daraus ist eine **weitergehende Kompetenzentwicklung bei den Mitarbeitenden für die Fragen Glaube und Kirche** und eine neue Strategie zur Rückbindung an die einzelnen Kirchengemeinden.

Kitas sind zunehmend **der Lebensraum für religiöse Erfahrung** für Familien. Die beschränkende Haltung der Landessynode zur Eröffnung neuer Kitas ist kontraproduktiv und sollte dringend überdacht werden.

Im **KU-Bereich entwickeln wir eine Durchlässigkeit** der verschiedenen Konzepte als Angebot für Eltern und Konfirmand\*innen.

Aus den **Bildungsprojekten** der Evangelischen Akademie im Wendland haben wir ein System abgeleitet, gezielt Bildungsangebote in Bildungspartnerschaften einzuspielen und kurzfristig umzusetzen und abzuschließen. Der Kirchenkreis hat dafür ein Budget geschaffen, mit dem verlässlich bis zu 13 Projekte in Jahr mit geringem finanziellen Aufwand ortsnah umgesetzt werden können. Das soll fortgeführt werden.

Da die **Seniorenarbeit alten Stils nicht mehr** klientelkonform ist, suchen alle Kirchengemeinden nach neuen Formen (der Beteiligung) und Inhalten. Die Gefahr besteht, dass Kapazitäten in diesem Bereich von Alteneinrichtungen verzehrt werden.

Wir rechnen damit, dass **digitale Angebote auch in der Seniorenarbeit** notwendig werden, um Anreize zur Aktivierung und Lebensbewältigung zu

geben (digitale Dorfklönrunde).

Ein Leitgedanke zur Selbstreflexion ist: **Welche Seniorenarbeit möchte ich selbst erleben?**

Zum Abschluss des Projektes Menschen-Leben-Bildung haben wir festgehalten, dass sich **Bildung im ländlichen Raum vornehmlich als Lebensbewältigungskompetenz** zeigt. Daraus leiten sich Grundsätze für eine gemeinwesenorientierte kirchliche Arbeit ab, die sozialraumbezogen aufgestellt ist. Wir werden dafür mit der Fachstelle und unter Zuhilfenahme der EGIS-Kompetenz aufbauen.

## Konzept IV: Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

**KJD hat am Kirchplatz in Dannenberg eine neue Heimat** gefunden, deren



Potentiale auf Entwicklung warten.

In der Jugendarbeit existiert eine **gute Teamendenfrequenz**, so dass es kein Problem gibt, Teamende für Freizeiten zu gewinnen. Freizeiten werden auch durch eigenverantwortlich leitende junge Erwachsene als Ehrenamtliche verantwortet.

Im Bereich der **Kinderkirchenarbeit** ist das Konzept regelmäßiger Kindergottesdienste mit einem festen Team fast zum Erliegen gekommen.

Kinderfreizeiten finden jetzt fast ausschließlich **regionenübergreifend** statt.

Das **Grundalter der teamenden Jugendlichen erhöht sich**. Gleichzeitig gibt es sehr viele Jungteamende direkt nach der Konfirmation.

Die **Standards zur Prävention zur sexualisierten Gewalt** sind mittlerweile fest etabliert und werden sorgfältig angewandt.

Die **Jugendarbeit** des Kirchenkreises hat sich im Selbstverständnis von einem Verband zu einer geistlichen Heimat entwickelt.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Die Kinderkirchenarbeit geht dazu über, **projektbezogen mit Einzelangeboten auf der Basis eines verlässlichen Jahresangebotes** zu arbeiten. Die Kooperation zu Schulen und Kitas ist maßgeblich.

Mit den **neuen Bereichen vertiefter Zusammenarbeit** unter Kirchengemeinden und Regionen stellen sich die Formen der vernetzten Jugendarbeit neu auf.

Die **guten Standards zur Prävention zur sexualisierten Gewalt** in der Jugendarbeit und in allen Bereichen kirchlicher Arbeit mit dem Präventionskonzept der Landeskirche möchten wir dazu nutzen, sie von da aus auf den ganzen Kirchenkreis auszudehnen.

Wir wollen klären, ob die Jugendarbeit im Kirchenkreis nicht in der Form einer **Jungen Gemeinde als Personalkirchengemeinde aufgestellt** werden sollte. Dazu könnte ein „Jugendkirchenvorstand“ gehören und die verlässliche Vertretung der Jugendarbeit im KV.

Zukünftig wird Jugendarbeit auch **in sozialen Medien** stattfinden und digitale Formen entwickeln.

Insgesamt ist die Erhaltung der Stellen der **Schulpastor\*innen** und ein Ausbau dieses Arbeitsfeldes zur Vernetzung mit der Jugendarbeit essentiell.

## Konzept V: Diakonie

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

Unsere diakonische Arbeit zeigt an, dass wir es langfristig mit einem sogenannten „**Pandemie-Prekariat**“ zu tun haben werden. In der besonderen sozialen Landschaft des Wendlandes wird das gravierende Auswirkungen

haben. Die Herausforderung trifft auf eine hohe Grundauslastung von Menschen an der Armutsgrenze.

Insgesamt ist es auffällig, dass es **vermehrt psychisch erkrankte und sozial beeinträchtigte Personen** gibt, die durch das Diakonische Werk nicht mehr adäquat betreut werden können.

Die **Erziehungsberatungsarbeit** ist nach einer langen Übergangsphase ersatzlos beendet worden.

Die **Beratungsarbeit** der Ev. Beratungsstelle für Einzelne, Paare und Familien ist durch die KKS zum 31.12.2021 als Folge der Neuausrichtung des FAG 2009 beendet worden.

Es gibt eine **lange Positivliste des Kirchenkreises für die Verwendung von Diakoniemitteln**.

Es hat eine **Professionalisierung der Arbeit des Diakonieausschusses** der KKS stattgefunden.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Der große **Bestand an Diakonierücklagen** in den Kirchengemeinden muss über eine Fondsstruktur sinnvoll verwendet werden. Die Kirchengemeinden werden dazu nicht mehr allein in der Lage sein, es sei denn Kirchengemeinden finden sich zu Diakoniekoooperationen zusammen.

Über die **Einrichtung eines unterstützenden Freizeitfonds** zur Ermöglichung der Teilnahme aller an Maßnahmen ohne Ansehen der Einzelperson wird nachgedacht. (Teilhabe paket als Vorbild)

Wir stehen vor der Herausforderung, dass wir die **Mitarbeitendenkapazitäten in der Sozialberatung unbedingt verdoppeln** müssten, ohne dass die Mittel dazu vorhanden sind.

## Konzept VI Kirche im Dialog

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

Die Einstellung eines **Kommunikationsunterstützers** hat die Aufgabe, die Kommunikation kirchlicher Arbeit nicht im Sinne von Öffentlichkeitsarbeit darzustellen sondern die Dialogfähigkeit und die Kommunikation innerhalb der Kirche und nach außen zu ermöglichen.

Die Kooperation mit **nichtkirchlichen Partnern** gerade unter Zivilen Bürgergruppen hat zugenommen.

Der **interkonfessionelle Dialog** mit der Katholischen Kirchengemeinde hat sich deutlich verbreitert und viele neue Möglichkeiten gemeinsamen Handelns hervorgebracht. Der Dialog mit der SELK ist hat leider an Qualität eingebüßt.

Der **interreligiöse Dialog** mit der Islamischen Gemeinde in Lüchow basiert auf einem intensiven Vertrauensverhältnis der leitenden Personen.

Wir haben eine Kirchengemeinde, die offen ist für Ideen **nichtkirchlicher Kooperationspartner, indem sie ermutigt und einen Erprobungsraum** bietet.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Nach dem Herausfallen von **Gorleben als Endlagerstandort** bleibt der KK weiterhin durch die ungeklärte Situation der Zwischenlagerung mit der Thematik befasst. Er nimmt in Endlagerfragen eine erfahrungsvermittelnde Rolle für die ganze Landeskirche wahr. Dazu werden die früheren Zuständigkeitspfade (KK – Regionalbischof – LKA – Bischof) reaktiviert.

Die Klimabewegung führt gerade zu einer **Renaissance der Einschätzung von Atomenergie als klimaschonend**. Das fordert den Kirchenkreis zu einer angemessenen theologischen Antwort heraus.

Die Aufgaben für den Kommunikationsunterstützer haben seit Corona schnell Fahrt aufgenommen, müssen sich jetzt aber im Alltag bewähren und weiter entwickelt werden. Die **Verbesserung der Binnenkommunikation und die Befähigung zu einer themengestützten Außenkommunikation** muss unter den veränderten Voraussetzungen des kirchlichen Lebens schnell angegangen werden.

Bei der Frage der **Bestattung von Muslimen** auf kirchlichen Friedhöfen stellen sich bisher noch ungelöste Fragen.

Wir sind auf der Suche nach einer **Form für einen zeitgemäßen Jahresempfang** zur Verbreiterung des kirchlichen Dialogs mit anderen in der Gesellschaft. Das wird um so wichtiger, je kleiner die Möglichkeiten des KK werden.

## Konzept VII: Gebäudemanagement und Klimaschutz

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

Wir haben **zu viele Gebäude, die im Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht länger bewirtschaftet werden dürften**.

Wir haben eine Reihe von Gebäuden in **Sondervermögen** umgewandelt.

Einige Kirchengemeinden haben ihre Gebäude **sinnvoll zusammengeführt**, um Gemeindegemeinschaft zu konzentrieren.

Wir haben einige **Gemeindehäuser, die der Ideenperspektive ihrer Kirchengemeinden nicht mehr entsprechen**.

Während Corona haben wir Erfahrungen mit **unbeheizten Kirchen** gemacht, weil der Winterkirchenrückzug in das Gemeindehaus verwehrt war. (Wärmeflaschengottesdienste u.a.m.)

Wir haben als einziger Kirchenkreis zwei **E-Autos aus dem Programm der Landeskirche** betrieben, die wir wieder abgeben mussten, weil die Verwaltungskosten durch die Anforderungen des Programms höher waren als die Zuschüsse durch die Landeskirche. Das hat uns sehr geärgert, da wir im ländlichen Raum gerne unseren gesamten Fahrzeugbestand umstellen würden. Die Idee der Attraktivitätssteigerung für einen Dienst im ländlichen Raum durch Stellung eines Dienstwagens ist nach wie vor äußerst dringlich.

Unser **Gebäudemanager** organisiert einen guten Überblick über den Zustand des Gebäudebestandes in Verbindung mit ökologischen und klimabezogenen Perspektiven.

Das **Thema Heizen** ist durch das Gebäudemanagement und durch die Schimmelproblematik immer wieder zum Thema geworden, so dass wir auch durch **Raumklimamangement** herausgefordert sind.

Über die Evangelische Akademie im Wendland bieten wir kontinuierliche **Schulungen und Austausch zu klimabezogenen Themen** an. Der Wunsch danach kommt aus den Kirchengemeinden selbst.

Weiterhin ist unsere Haltung durch **selbstaufgelegte Energie-Einsparungen aus dem Atomkonflikt** geprägt.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Wir versuchen digitale Treffen und digitale Arbeit weiter zu nutzen und dabei **Kosten und Ressourcen zu sparen**. Das jetzt schon Eingetübte soll weiter entwickelt werden.

Sollte es wieder über die Landeskirche die Möglichkeit geben, **E-Dienstfahrzeuge auf praktikable und verwaltungsvereinfachte Weise** zu beziehen, würden wir die Möglichkeit gerne nutzen.

Wir wollen uns dafür einsetzen, **Kirchendächer und andere auch denkmalgeschützte Gebäuden mit Photovoltaik-Anlagen** auszustatten.

Wir suchen nach **Speicherkonzepten für Selbstverbraucher** und nach Alternativen, wie wir insgesamt Gottesdienste und Veranstaltungen kosten- und klimaneutral durchführen können.

Sollten die Kirchenämter mit **Pflichtaufgabe Klima- und Energiemanagement** betraut werden, können wir uns diese Aufgabe in vorgesehener Form nicht leisten, selbst wenn sie nach einer Fusion in Lüneburg wahrgenommen wird.

Wir sind also dazu gezwungen, ein verwaltungsunabhängiges Klimamanagement für unsere kirchliche Arbeit zu entwickeln.

**Wir werden dazu gezwungen sein**, Kirchenstandorte in Frage zu stellen. Wir müssen also Antworten finden, wie wir mit Kirchen umgehen, die wir uns nicht mehr leisten können. Das stellt immobilienwirtschaftliche wie auch theologische Fragen zu Verkauf, Abriss oder Umnutzung.

Der **Kommunikationsbedarf** im Bereich des Gebäudemanagements wird an Brisanz und Intensität zunehmen, weil Entscheidungen zu treffen sind, die eigentlich niemand treffen kann.

Bei **Entscheidungen über Bezuschussungen von Bauvorhaben** werden wir die klimabezogenen Gesichtspunkte des Ressourcenverbrauches vorrangig berücksichtigen.

Wir müssen **andere Module im Blick auf klimafreundliches Bewirtschaften von Gebäuden für Schulungen** entwickeln, die nicht mehr hauptsächlich von bezahlten Kräften wahrgenommen werden. Dafür werden wir die notwendigen Ressourcen an Personal und Finanzmitteln bereitstellen müssen. Wir wissen noch nicht, wie wir das angesichts überlasteter Ehrenamtlicher darstellen können. Die landeskirchlichen Anforderungen im Bereich der Landeskirche haben dazu geführt, dass wir fast alle Baubeauftragten verloren haben. Von der Landeskirche brauchen wir eine Klarheit des gemeinsamen Zieles und einen Abbau der Regelungsinstrumente.

Die Ergebnisse der **Schimmelbekämpfungsstrategien** liegen noch nicht vor. Damit wissen wir noch nicht, welche Herausforderungen in diesem Bereich auf uns zukommen. Klimafreundliche Lösungen werden wir dabei nicht haben.

Bau und Instandhaltung wird durch die Mittelkürzung **neue Prioritätensetzung nötig** machen. Der Bereich Pfarrhausbewirtschaftung durch den Kirchenkreis wird Vorrang bekommen. Sanierung von kirchlichen Gebäuden wird zum Ausnahmefall werden.

## Konzept VIII: Leitung

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

Der KK ist als Pilotkirchenkreis mit seiner Art der internen Kommunikationsdichte und dem Anspruch zur Findung gemeinsamer Lösungen, und in seinem **Leitungsmodell ein Erfolg**.

Auf dieser Basis haben wir das **Kirchenkreispfarramt** entwickelt und über den Erprobungsstatus hinaus etabliert. Das gleiche gilt für die Einführung der ephoralen Kirchenkreispfarrstelle.

Die **Evangelische Akademie im Wendland** wird immer wichtiger, weil sie

Überhaupt noch vermitteln kann, was Kirchengemeinden in der derzeitigen Situation brauchen und was nicht.

Die Stelle des **Kommunikationsunterstützers** hat sich gerade dadurch als hilfreich erwiesen, dass es bewusst keine Öffentlichkeitsarbeitsstelle ist. Bei der Pandemie kam die Stelle zur richtigen Zeit, da die Situation neue Kommunikationsformen erforderte, die eine fachgerechte Einführung und Betreuung brauchte. Darüber hinaus arbeitet der Kommunikationsunterstützer leitungsbezogen und übernimmt Moderationstätigkeiten in Prozessen.

Die Stelle des **Evangelischen Erklärwerks** ist durch die Pandemie und durch die verspätete Fusion der Kirchenkreisämter ausgebremst. Die volle Evidenz der Stelle wird sich erst zeigen, wenn sich diese Umstände geändert haben.

2020 hat die KKS die **ephorale Kirchenkreispfarrstelle** als Leitungsmodell festgeschrieben.

Wir haben im Gespräch mit dem LKA die **Auflösung des Kirchenkreises angeboten**. Das wurde als nicht zielführend für alle Beteiligten bewertet.

Der KKV ist durch die **Nichtbesetzung der Leitungsstellen im KKA** in eine rechtlich unsichere Situation gekommen. Seit Juli 2021 wird das KKA durch den Propst begleitend geleitet.

Das Interesse der **KKS-Mitglieder hat während der Pandemie** hat dazu geführt, dass nur eine Sitzung ausfallen musste und die Ausschüsse sehr verantwortlich ihre Arbeit fortgeführt haben. Das hat dazu geführt, dass wir in die Planungen für den neuen Planungszeitraum frühzeitig, mit einem umfassenden Diskussionsprozess einsteigen konnten.

Dazu gehört auch, dass die Planungsebene der Kirchengemeinden eine **Neuorganisation der vertieften Zusammenarbeit in Kirchengemeinden und Regionen** begonnen hat.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Wir fragen uns, wie wir angesichts der Fridays-for-future-Bewegung **Jugendliche an Leitungsprozesse einbeziehen** können und zu einer praxistauglichen Umsetzung des landeskirchlichen Vorhabens der Beteiligung von Jugendlichen an Gremien kommen können. Wir können uns das gut vorstellen, weil wir derzeit schon unterschiedliche Beauftragte in die Leitungsarbeit einbeziehen. Dazu wollen wir die Jugendlichen bitten, eigene für sie leistbare Vorschläge zu machen.

Durch die notwendige Reduzierung von Pfarrstellen können wir eine Vertretung im **ephoralen Leitungsamt** ohne definierten Stellenanteil nicht mehr darstellen. Hinzu kommt, dass angesichts der geringen Anzahl von Ordinierten, fast die Hälfte des Pfarrkonventes im KKV Leitungsaufgaben übernimmt.

Die notwendige **Reduzierung von Pfarrstellen wird auch die Anzahl von Ehrenamtlichen mindern**, da notwendige Beziehungsanbindung an Hauptamtliche damit entfällt. Dies betrifft auch die Arbeitsstärke der KKS,

deren Ausschüsse und der KVe.

### Die **Besetzung der Kirchenkreiskonferenz in multiprofessioneller**

Zusammenarbeit (alle Mitarbeitende in Leitungsverantwortung) ist bewährt und anders nicht mehr vorstellbar und sinnvoll. Angesichts der Reduzierung ist ohne sie nicht nur eine gefühlte Kollegialität, sondern eine qualitativ hochwertige Zusammenarbeiten nicht mehr vorhanden.

Hinsichtlich der **Superintendenturstelle** stehen wir vor dem Dilemma, dass es auf der einen Seite angesichts der vielen Herausforderungen eine Aufgabenverdichtung gibt und dass wir auf der anderen Seite bei Einhaltung des Reduktionsprozesses wegen der Mittelkürzung und der Kostensteigerung auch dort die Stelle um mindestens 35% reduzieren müssten.

### **Alle diese Herausforderung wollen wir lösen!**

Zu einem **partizipativen Leitungswerkzeug** wollen wir das Konzept der Spinnstube **als inhaltliches Gegenüber zur reinen Strukturplanung** weiter etablieren und zielführend einsetzen. Über das Instrument einer Reihe von Gesprächsrunden mit unterschiedlichsten Personen, in der wir als Hauptamtliche zuhören, wollen wir hören, was Menschen meinen, wie Kirche ihnen gut tun kann. In diesen Gesprächen kommen durch die Teilnehmenden immer die Themen Gottesdienst, Verkündigung und Seelsorge zur Sprache. Der Erkenntnisgewinn ist, dass wir vor Augen geführt bekommen, wie wir hier vor Ort mit unserem kirchlichen Handeln wahrgenommen werden. Auf dieses Instrument wollen wir nicht mehr verzichten.

## Konzept IX: Verwaltung im KK

### Rückblick auf die Planung für 2017 bis 2022

Die Verantwortung für die **Umsetzung des Konzeptes tragen der KKV und die Steuerungsgruppe für die Fusion** zu einer gemeinsamen kirchlichen Verwaltung der Kirchenämter Dannenberg und Lüneburg.

Der KK hat das **bisherige Verwaltungskonzept aktiv genutzt, um die Fusion voranzutreiben**. Ergebnis ist, dass zunächst eine Fusion Lüneburg-Dannenberg ohne Uelzen geplant ist. Die Beziehung und die Produktivität hat sich danach positiv entwickelt. Weitgehende Vereinbarungen zur Leitung des gemeinsamen Amtes wurden getroffen, aber in der Übergangsphase durch das LKA aber zu spät rezipiert. Die Folge daraus ist ein leitungloses Amt in

Dannenberg. Der Zeitverlust rückt den Fusionszeitpunkt in die Zukunft. Das LKA ist zu Lösungen bereit und steht in Verhandlungen.

Das KKA Dannenberg arbeitet derzeit erfolgreich selbstständig und hat im **November 2021 die Doppikeinführung** mit einer Eröffnungsbilanz abgeschlossen. Das Amt selber ist in eine selbstbezogene Kostenrevision eingetreten. Die leitende Begleitung des Amtes liegt derzeit beim Propst. Der KKV hat im LKA seine rechtlichen und funktionalen Bedenken angemeldet und um Unterstützung gebeten.

Die coronabedingten Kontaktabbrüche haben gezeigt, wie essentiell persönliche Kontakte zum KKA sind. Aus dem Amt heraus konnte eine **Stabilisierung der Gemeindesituation** erfolgen. Diskontinuitäten in der gemeindlichen und kirchenkreisbezogenen Gremienarbeit konnten durch das Amt funktional aufgefangen werden.

Die **Struktur der Gemeindebüros ist gemäß den STAF-Verabredungen** durchgeführt worden.

Die KKS hat beschlossen, die **Reduzierung der Zuweisung auch auf die Verwaltung anzuwenden (-18%)**. Der Grund dafür ist, dass eine Konkurrenzsituation verhindert werden soll, in der die Verwaltung absehbar teurer wird und die Kirchengemeinden diese Last zusätzlich zu den eigenen Streichungen tragen müssen. Das würde zu einer verwaltungsbedingten Zwangsfusionierung von Kirchengemeinden führen, nur um kirchliche Verwaltung vorhalten zu können.

### Für den kommenden Planungszeitraum

Wir rechnen nicht damit, dass **Synergieeffekte aus der Verwaltungsfusion mit Lüneburg zu keiner Kostenreduzierung führen** werden. Das LKA hat eine noch unbestimmte Hilfszusage gegeben.

Wir sehen es weiterhin als sinnvoll an, dass die **Leitung auch schon innerhalb des Fusionsprozesses durch das KA Lüneburg** gestellt wird.

Im **Übergang werden wir eine Verwaltung im KKA Dannenberg** anstreben müssen, die aufgaben- und kostenreduzierend existiert.

2023 werden wir bereits eine Reihe von Maßnahmen zur **Verwaltungsvereinfachung umgesetzt** haben. Dazu gehört das e-Portal, das schon 2022 eingeführt werden wird. Auch diese Vereinfachung generiert zunächst Mehraufwand und Doppeltätigkeiten. Wir sind aber dazu verurteilt sofort damit aktiv Kosten zu reduzieren.

Die Einführung der Umsatzsteuer wird das KKA nicht selbstständig darstellen können. Dazu fehlen sämtliche Personalkompetenzen. Eine Begleitung, die wir uns aus der Fusion heraus bislang erwartet hatten, kann derzeit nicht mehr erwartet werden. Der **KK wird ein Steuerfachbüro beauftragen** müssen, da dies die preiswerteste und sinnhafteste Form darstellt. Zu klären ist, welche Auswirkungen das im Hinblick auf die Umsatzsteuerpflichtigkeit von Verwaltungsleistung des KKA hat.



Die Weiterentwicklung von Gemeindebüros werden wir durch die **Neuordnung von kirchengemeindlichen Kooperationen und gänzlicher Neuplanung der Regionen** weiter vorantreiben. Die Unterstützung der Kirchenvorstände, die Entlastung der Kirchengemeinden von Verwaltungsaufgaben und die Notwendigkeit einer kostensparenden, kurzwegigen Verwaltung aus dem KKA heraus werden Gemeindebüros als Kompetenzstützpunkte für mehrere Gemeinden gleichzeitig unabdingbar machen.

Wir werden das **jetzige System der Gemeindebüro-Vernetzung, von Kompetenzpartnerschaften unter den Sekretärinnen**, regelmäßigen Austauschtreffen und gegenseitige Fortbildungen unter der Organisation der Ephoralsekretärin weiter zur Qualitätssicherung und zur Begleitung des Veränderungsprozesses nutzen.

Derzeit ist **Friedhofsverwaltung und Gemeindeorganisation in den Gemeindebüros vermischt**. Das muss zukünftig deutlich voneinander getrennt werden.

Unsere Erfahrung ist, dass gerade regionale Gemeindebüroarbeit darauf angewiesen ist, **dass Kirchengemeinden Haushaltsgemeinschaften bilden** können, ohne sich dabei selber aufgeben zu müssen. Dieses Modell existiert in unserem KK. Im LKA wird eine Weiterführung dieses Modells propagiert.

Alle Maßnahmen stehen unter einer **Leitmaxime: Verbündete suchen, um Entlastungen herbeizuführen**.

Das **Ziel** beschreibt die Realität der Kirchenvorstände, die nach Selbstaussage endlich **von überschüssiger Verwaltung befreit** werden wollen und ist **gleichzeitig der Finanznot des KK angemessen**.

Uns ist bewusst, dass alle **Verwaltungsvereinfachungen nur dann zu erreichen sind, wenn man Investitionen tätigt** und den Professionalisierungsgrad nochmal deutlich erhöht. Wir fürchten, dass die Reduktion der Zuweisung uns genau dazu keine Möglichkeit mehr lässt.

Als eine zentrale zukünftige Einrichtung sehen wir einen **Ausschuss des KKV, der die Verwaltungsentwicklung aktiv vorantreibt**. Dieser Ausschuss muss ein Werkzeug für möglichst schnelle Umsetzungen von Vereinfachung und Plausibilität sein. Es müssen Wege gefunden werden, wie die einzelnen Anforderungen der Akteure so umgesetzt werden können, so dass es unserem Anspruch an Entlastung entspricht.

Weiterhin müssen wir die Klärung vorantreiben, **zwischen notwendiger Selbstorganisation und Verwaltung zu unterscheiden**.

Angestrebt ist im nächsten Planungshorizont **weiterhin eine Fusion der kirchlichen Verwaltung zwischen den Kirchenkreisen Lüchow-Dannenberg und Lüneburg** nach den jetzigen Verabredungen mit dem LKA.

Wir sehen uns derzeit aber in der Notwendigkeit, uns auf **alternative Strategien einzustellen, die mindestens einen noch längeren Vorfusionszeitraum überstehen** können.

Wir müssen **ein neue Struktur für die Friedhofsverwaltung** und Friedhofsorganisation finden und eine Antwort, welche Friedhöfe langfristig zu halten sind. Wir sind dringend gezwungen über eine Friedhofsgeschäftsführung nachzudenken, die dem Problem begegnet, dass mit einem Friedhofsverband in der Weite des Raumes keine Lösung finden können. Auch der Verwaltungsaspekt ist nicht losgelöst von der Klärung, welches Selbstverständnis Kirchengemeinden im Blick auf ihre Friedhöfe finden.

## Konzept X: Joker

Der Kirchenkreis ist und bleibt mit voller Überzeugung **Pilotkirchenkreis**, also ein Erprobungsraum für aktuelle und zukünftige Problemstellungen.

Das **Kirchenkreispfarramt** ist ein akzeptiertes Modell. Unsere Arbeit ist es, es für zukünftige Herausforderungen zu modellieren, weil es sich auch dann bewähren muss, wenn Kürzungen weh tun. Aufgabe wird auch sein, andere Kirchenkreise bei der Einführung zu unterstützen.

Wir müssen uns immer vor Augen führen, dass die **Atomdebatte** nicht nur nicht beendet ist, sondern uns als Kirchenkreis mit bisher stellvertretender Funktion als Aufgabe wieder einholen wird.

**Angesichts der Kürzungen** haben wir (im ländlichen Raum mit extrem dünner Besiedlung in einer Vielzahl von Kirchorten) schon den Standard der Versorgungskirche (von einem verabredeten Komplettprogramm in jedem

Ort) verlassen, uns aber noch nicht vorstellen können, dass es kirchlich unversorgte Bereiche gibt. Schon lange arbeiten wir projektorientiert, statt Angebote zu verstetigen oder in vereinskirchliche Strukturen zu überführen. Dieser Zustand stellt uns vor ekklesiologische und berufsethische Herausforderungen und ist eine Gefahr für die persönliche Arbeitsgesundheit. Diesem Problem können wir derzeit nur dadurch lösen, dass wir alle Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst als eine Lösungsgemeinschaft ansehen. Das einzelne Problem ist nur noch durch alle zu lösen.

Es ist eigentlich schon fast zu spät!

Unsere Kirche dreht sich immer mehr um Binnenthemen und damit um sich selbst. Damit auch wir hier im Wendland. **Und das tut uns nicht mehr gut! Wir wollen und müssen uns als Kirche an unserem Ort mit spätestens mit Beginn des Planungszeitraumes nicht mehr nur um uns selbst kümmern,** sondern uns durch alles miteinander verbindende Themen wie Klimagerechtigkeit weiterentwickeln.

**(Hier bleibt Raum, um wichtige Ideen aus Rückmeldungen hier unterbringen zu können.)**